

Kenntniß und Anwendung der heiligen Schrift als eine Eigenthümlichkeit Bernardus ausnehmen, so erinnert er vielfach an den wohl mehr rhetorischen Eyprian von Carthago, und wir stehen nicht an, die schönen Worte Möhlers über letzteren auf St. Bernard anzuwenden: „Seine Schriften sind eine Ausstrahlung seiner geistigen Größe und Armuth. Nichts von ihrem inneren Gehalte zu sagen: wer auch nur ihre Schönheit, ansprechende Klarheit, die Abrundung der Formen, den Wohlklang, den bezaubernden Reiz seiner volltönenden Verehsamkeit, die wie ein silberlicher Strom erquickend und salbungsvoll aus seinem Innern sich ergießt, wenn er für erhabene Zwecke begeistern will, oder wie ein gewaltiger Waldstrom dahinsträut, wenn er Wahrheit und Sucht zu schirmen sich erhebt, wenn er unberufene Willkür und Selbstsucht vom Heiligtume zurücktreibt; — wer auch nur dieses beschreiben wollte, müßte erst von ihm die Rednergabe borgen. Hierin ist er unstreitig der bewundernswürdige Schriftsteller dieses Zeitraums und haben ihm Alle gehuldigt“ (Patrologie 818). Daraus aber nicht minder, wie aus seiner gesammten Stellung zu Zeit und Welt, erklärt sich auch die außerordentliche Popularität und Verbreitung der Schriften des hl. Bernard, mit deren Copien- und Auflagenzahl sich kein Opus irgend eines der älteren Kirchenväter oder Kirchenlehrer messen kann. Sein Stil ward von Manchen so sorgfältig studirt und nachgeahmt, daß ihre Werke von denen Bernardus nicht immer leicht zu unterscheiden sind. Darum thut es Noth, auf die anerkannt ächten (I.) und unächt (II.) Schriften des Heiligen aufmerksam zu machen.

I. a) Die Zahl der ächten Bernardinischen (auf die mannigfaltigsten Verhältnisse sich beziehenden) Briefe wird sehr verschieden angegeben. Babilon bringt 447, von denen die Nummern 420—447 theils unächt oder zweifelhaft, theils an und nicht von Bernard geschrieben, theils Urkunden und keine eigentlichen Briefe sind; allein auch unter dem Reste von 419 kommen 12 vor, welche theils an den hl. Bernard, theils an andere Personen gerichtet sind, und 3 figuriren bloß in der Nummer (42, 77, 190), da sie wegen ihres ausführlichen Inhalts unter die Tractate aufgenommen wurden, so daß also die Zahl der von Bernard geschriebenen Briefe auf 404 zusammenschmilzt. Inbeß ist die Forschung darüber nicht abgeschlossen; Martène (Vett. Scriptt. Ampl. Coll. I) brachte noch 41 Stück, wovon 35 für ächt gehalten werden, und Kervyn de Lettenhove veröffentlichte 5 andere (1861, Bulletin de l'acad. r. de Belgique II, Sér. XI, N. 2). — b) Die ächten Abhandlungen (deren Inhalt meistens aus der Ueberschrift ersichtlich wird) sind folgende (nach der Zeit ihrer Abfassung): Tractatus de gradibus humilitatis et superbiae (sicher verfaßt vor dem Jahre 1125, vielleicht schon 1121); Liber (seu tractatus) de diligendo Deo (c. 1126); Apo-

logia ad Guillelmum, S. Theodoricum abbatem (1127, al. 1125); Tractatus (eigentlich Brief Nr. 42) ad Henricum, Senonensem archiepiscopum, de moribus et officio episcoporum (1127 oder 1126); Tractatus de gratia et libero arbitrio (sicher vor 1128, vielleicht 1127); Sermo (seu liber) de conversione ad clericos (nicht viel später); De laude novae militiae ad milites templi (zwischen 1132—1136); Epistola (seu Prologus) super Antiphonarium Cisterciensis ordinis (vor 1134); Tractatus (eig. Brief Nr. 77) ad Hugonem de S. Victore de baptismo (aliisque quaestionibus ab ipso propositis, sicher vor 1142, wohl a. 1136); Tractatus (eig. Brief Nr. 190) contra quoddam capitula errorum Abaelardi (1140); Liber de praeepto et dispensatione (vor 1143); Liber de vita et rebus gestis S. Malachiae, Hiberniae episcopi (Eingang 1149 vollendet); Libri (V) de Consideratione (ad Eugen. III.; L. I, 1149. II, 1150. III, 1152. IV u. V bald darauf; übersezt und [tendenzlos] erläutert von Reinkens, Münster 1870. Andere Tractate übersezt Silbert [Augsburg 1820 u. öfters] und Mayer [Regensburg 1842]). — c) Als ächte Neben (welche zu den Mitbrüdern im Capitel gesprochen wurden) gelten 86 Sermones de Tempore, 43 de Sanctis, 125 de Diversis. Die berühmtesten sind die 86 Sermones in Cantica (begonnen im Advent 1135; 24 vollendet a. 1137; fortgesetzt a. 1138; sermo 80 a. 1148); sie behandeln die ersten zwei Kapitel und wurden bis Kap. V, B. 10 (incl.) in 48 Neben von dem Cistercienserabt Gilbertus de Hoplandia (b. i. Swineshead-Abbey in Lincolnshire) c. 1200 fortgesetzt. (Bernardus Serm. in Cant. übersezt der Prediger Fernbacher [Leipzig 1862]; andere Sermones: der evangelische Geistliche Burchard [Berlin 1821], J. B. Mayer [Sulzbach und Augsburg 1840, 1843, 1846, 1849], Sautner [Regensburg 1845], Ridel [Mainz 1865].) — d) Außer diesen Schriften verfaßte der hl. Bernard noch: Parabola (prima) de pugna spirituali und das Officium de S. Victore Confessore; vielleicht auch: Confessionis privatae formula (seu Oratio poenitentis ad Christum, anfangend „In unione acerbissimi doloris tui“). Die sog. „Sententiae“ und der „Florus“ sind aus den Werken des hl. Bernard zusammengestellt, ebenso die Brevis Commentatio in Cantici Cant. priora duo capita.

II. a) Von den unächt (deren Verfasser nicht durchweg bekannt sind) kommen in den Gesamtausgaben gewöhnlich vor: Epistola (seu tractatus) ad fratres Carthusianos de Monte-Dei (verfaßt von Guigo, dem fünften Prior der Grande-Chartreuse, oder von Guillaume, Abt von St. Thierry, später Cisterciensermönch in Signy); Tractatus de contemplando Deo ac de natura et dignitate amoris (von dems. Guillaume von St. Th.); Declarationes de colloquio Simonis cum Jesu (von Gaufrid, Abt von Igny und Clairvaux, aus